



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

37. Elisabeth von Dorstadt, Äbtissin 1477-1484.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

Hiddessen bei Pectelsheim. Dafür soll man nach ihrem Tode Feste und Memorien halten nach Disposition ihres Testaments und ihrer Testamenterer.²⁰

Diese Stiftung hat Äbtissin Godeke wohl in Erwartung baldigen Todes gemacht; sie starb nach dem Nekrologium am 7. Juni 1477. Dort heißt es: „Junius . . . VII. idus . . . Obiit vñl dna Godeke de pyrmont abbā a. d. MCCCCLXXVII.“

37. Elisabeth von Dorstadt, Äbtissin 1477—1484.

Abstammung.

„Zu den in den nördlichen Vorlanden des Harzgebirges einst mächtig waltenden Familien des höheren Adels gehörten auch die Edelherrn von Dorstadt, deren stattliches Stammhaus noch jetzt eine Zierde des Dorfes ist, nach dem sich dies Geschlecht benannt hat.“ So beginnt Dürre einen Aufsatz über das genannte Geschlecht.¹ Dorstadt liegt im Kreise Goslar.

Das Geschlecht tritt urkundlich zuerst auf mit Dietrich von Dorstadt, 1142. Dieser hatte zwei Söhne, Arnold und Heinrich. Ihre Vorfahren hatten bereits in Dorstadt die Cäcilienkirche gegründet. Arnold gründete dann unter Mitwirkung seines Bruders Heinrich auf dem Gute zu Dorstadt auch ein neues Augustinerinnen-Kloster zu Ehren des heiligen Kreuzes, welches Bischof Adelog von Hildesheim 1189 bestätigte.² — Nach weiteren fünf Generationen treffen wir in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die drei Gebrüder Walter, Arnold und Adolf von Dorstadt. Ob einer von diesen, und wer, der Vater unserer Äbtissin war, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Auch einige andere Stiftsfrauen dieser Familie in jener Zeit konnten bisher in den Stammbaum nicht sicher eingefügt werden: Irmgard von Dorstadt, 1417—1436, Dechantin in Quedlinburg, Adelheid, 1417, Kanonissin daselbst, Elisabeth, 1438, Pröpstin in Gandersheim, Adelheid, 1443—1451, gleichfalls Pröpstin in Gandersheim. Mit dem eben genannten Arnold von Dorstadt starb dieses Geschlecht 1453/54 im Mannesstamme aus.

Elisabeth von Dorstadt war zuerst Stiftsdame zu Gandersheim, wo sie 1452 als solche erwähnt wird. Seit 1462 war sie auch Pröpstin des dortigen Stifts und behielt diese Würde bei, auch nachdem sie Äbtissin zu Heerse geworden war.

Da uns

Stift Gandersheim

noch wiederholt begegnen wird, so mögen einige Angaben darüber hier Platz finden. Dieses nachmals hochangesehene Stift ward gegründet von dem mächtigsten sächsischen Adelsgeschlechte, dem der Ludolfinger. Graf, nachmals

²⁰ N K M Nr. 132, D. 220—21. Gedr. Zeitschr. d. histor. Ver. f. Niedersachsen 1853, S. 165.

¹ Dürre, Der Stammbaum der Edelherrn von Dorstadt, i. Zeitschr. d. histor. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1888, S. 42—67. — Derselbe, i. Zeitschr. des Harzvereins, S. 3, S. 188 (Jahrg. 1869). — Frhr. Grote-Schauen, i. Zeitschr. d. histor. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1864, S. 34—42.

² Bertram, Gesch. d. Bist. Hildesheim, I, 196.

Herzog Ludolf und seine fromme Gemahlin Oda fanden in Brunshausen, eine Viertelstunde von dem jetzigen Gandersheim, eine Kirche, vielleicht auch ein Kloster vor, herrührend von einem Ahnen Ludolfs, aber beide klein und verfallen. Sie entschlossen sich, diese Familienstiftung neu zu beleben und reich mit Gütern auszustatten. In den Jahren 856—881 wurden Kirche und Stift etwas weiter südlich an dem Flüsschen Gande neu und größer aufgeführt, teils vom Stifter Ludolf († 866), teils von seinem Sohne Otto, dem Vater König Heinrichs I. Drei Töchter des Stifters, Hathumod, Gerberga und Christine, waren nacheinander die ersten Äbtissinnen. Nachmals sah Stift Gandersheim wiederholt Königs-



Bild 40. Stiftskirche zu Gandersheim.

töchter als Stiftsjungfern und Äbtissinnen in seinen Mauern. Um 990 erhielt es von Otto III. Münz-, Markt- und Zollrecht. Die jetzige Kirche wurde 1173 vollendet. Um das Stift entstand das Städtchen Gandersheim mit Mauern und Stadtrecht. Neben dem Stift entstanden in der Stadt später noch ein Benediktinerinnen- und Franziskanerkloster, eine halbe Stunde nördlich von der Stadt das Benediktinerkloster Klus, dessen Abte auch das Frauenkloster Brunshausen unterstand.

Dort in Gandersheim erlebte Elisabeth von Dorstadt in der ersten Zeit ihres Dorfseins eine Reihe unruhiger Jahre. Nach dem Tode der Äbtissin Elisabeth von Braunschweig, 1452, wurde Walburgis von Spiegelberg als Nachfolgerin gewählt. Allein der Herzog Ernst von Braunschweig wünschte seine Schwester

Sophie als Äbtissin und ließ diese mit Gewalt einführen; sie wurde auch von einem Teile des Kapitels gewählt. Die drei vorhergehenden Äbtissinnen waren auch Schwestern des Herzogs Ernst. Trotz wiederholter Bestätigung durch den Papst und kaiserlicher Schreiben kam Walburgis nicht in Besitz. Unter den Parteien kam es bisweilen zu häßlichen Ausritten und Gewalttätigkeiten. Im Volke nannte man diesen Streit den Papenrieg. Als Walburgis 1468 auch in Wunstorf als Äbtissin gewählt wurde, begnügte sie sich mit einer Abfindung, räumte der übermächtigen Gegnerin das Feld und zog nach Wunstorf.

Wir dürfen annehmen, daß Elisabeth von Dorstadt noch im Todesjahre ihrer Vorgängerin, 1477, Äbtissin zu Heerse wurde, obschon sie als solche in den Heerseer Urkunden erst 1481 erscheint.

St. Katharinen-Klus auf dem Klusenberge.

Im Jahre 1480, am Sonntage Exaudi (Sonntag vor Pfingsten), das ist am 14. Mai, konsekrierte Johannes, Bischof von Tübingen, Weibbischof des Bischofs Simon von der Lippe zu Paderborn, wie er selbst urkundlich bezeugt, eine Kapelle oben den Bodendale zu Ehren der heiligen Jungfrauen und Martyrinnen Katharina und Lucia und des hl. Bischofs und Bekenners Nikolaus. Auch weihte er einige Bilder, nämlich der hl. Margareta und Agnes, und setzte das Kirchweihfest der Kapelle fest auf den Sonntag vor Pfingsten. Allen, die ihre Sünden bereuen und beichten und die Kapelle an den Festen der Patrone oder am Kirchweihfeste besuchen oder vor den genannten Bildern kniend andächtig drei Ave Maria beten oder zum Bau und Licht, zu Kelchen, Büchern, Zieraten oder sonstigen Notwendigkeiten der Kapelle beisteuern, gewährte er einen Ablass von 40 Tagen und eine Karana; namens des Bischofs, dessen Stelle er vertrat, ebensoviel.³

Die Lage dieser Kapelle ist nicht mehr mit Sicherheit genau zu ermitteln. Sie kommt später unter dem Namen St. Katharinen-Klus vor. 1655 war sie verfallen (vgl. weiter unten).

Am 30. November 1481 verpachtet Äbtissin Elisabeth von Dorstadt an Priorin Margareta Bullen und das Kloster Willebadesen den Hof zu Werdesen mit dem Zehnten zu Gunteressen und Land zu Werdisen und setzt auf Bitten Wilhelm Westphals, Domdekans zu Paderborn, der dortigen Domherrn Otto von Deynhausen und Cord von Harthausen sowie der Knappen Heinrich Westphal, Bernd von der Aßeburg und Engelhard von Niehausen, ihrer lieben Getreuen, die Pacht wegen Mißwachses, Hinders und Schadens für die nächsten 23 Jahre herab.⁴

1481 Dezember 11. Elisabeth von Dorstadt, Äbtissin des freien wertliken Stichtes to Herse, belehnt Hinrike Westphail und seinen Bruder Lubberde mit dem halben Zehnten zu Baddenhusen vor Pockelsen, nach dem Verzicht der Gebrüder Berendes und Diderikes van der Aßeborgh.⁵

³ U 164. — N K M Nr. 221.

⁴ Aßeb. U B 3, Nr. 2386; Reg. aus d. Willebadeser Kopialb. fol. 86 i. Stadtarch.

⁵ Dortmund.

⁶ Stolte, Arch. S. 351.

1482 Juli 26. Elisabeth van Dorstad, Ebdisse tho Herze und Provestynne to Gandershem, belehnt Johann Brunnemmer mit 5 Hoven to Osterhusen, so dat Geslechte to Osterhusen In vortyden van unse Kerken gehat hebben, dar van he unse gehuldige gesworen Man geworden ys, uns und unss Stiftes truwe und hold to spende, so ein Man syn Herschup ys schuldig to spende.⁶

1482 Oktober 27. Abtissin Elisabeth belehnt Frederik Redeken mit unsen Denstguden tho Oldenherse gelegen, nemlich myt den groten Thye-hove und den Krummen Hove myt ses Kottsteden darfulves to Oldenherse



Bild 41. Siegel der Abtissin Elisabeth von Dorstadt. (NKM Taf. 9, 3.)

in dem Dorpe gelegen und myt ses Hove Landes darfulves in der Marke belegen, davon he uns und unsem Stifte getruwe geledige gesworen Man geworden ys, uns truwe und holt to spende, so eyn Deynstman syn Herschup schuldich und plichtig ys to donde. Wenn er ohne Erben stirbt, soll seine Frau Else daran Leibzucht haben.⁷

Tod und Grab.

Elisabeth von Dorstadt starb am 11. November 1484 zu Gandersheim und fand ihre letzte Ruhestätte in der dortigen Stiftskirche, wo ihr Grabstein, etwas beschädigt, noch zu sehen ist. Er zeigt in einfachen Strichen das Bild der Verstorbenen unter einem Spitzbogen, ein Wappen zu Füßen und zwei in den Ecken (heraldisch) rechts oben und unten, zwischen diesen beiden eine Zeile Schrift, enthaltend die letzten Worte einer früher längeren Inschrift. Der erste, größere Teil der Inschrift stand wohl auf einem anliegenden zweiten Steine oder auf einer rings umlaufenden Einfassung. Vermutlich gibt eine von späterer Hand am Schlusse einer langen niederdeutschen Gandersheimer Reimchronik eingetragene Notiz den Wortlaut der früheren Grabinschrift. Sie lautet:

Anno Domini millesimo quadringentesimo octumagesimo quarto in die sancti Martini Episcopi obiit nobilis et generosa Domina Elisabeth de Dorstad,

⁶ N K M Nr. 175.

⁷ U 165. — N K M Nr. 161.